

Jörg Hartung, Holstenweg 39; 23879 Mölln

Jüngerschaftskurs 5. Teil, 2. Einheit:

Der Jünger in der Gemeinde

Die ersten Christen sammelten sich in der 1. Gemeinde zu Jerusalem und wurden deren Mitglied. Der Jünger bekommt nach seiner Bekehrung von Gott ein neues "Zuhause" geschenkt - seine Ortsgemeinde. Dort möchte Jesus Christus ihn segnen, versorgen, gebrauchen und zum Dienst senden. 4 Einheiten über das Wesen der Gemeinde sollen uns in unserem Kurs beschäftigen. In der letzten Einheit haben wir über das Wesen der Gemeinde (was ist Gemeinde) und deren Organisation nachgedacht.

Heute geht es um das Thema Mitarbeit in der Gemeinde und darum, welche Verantwortungen Gemeindeglieder gegenüber der Gemeinde haben.

I. Die Mitarbeit in der Gemeinde

1. Die gabenorientierte Mitarbeit in der Gemeinde

Die Mitarbeit in der Gemeinde wird von allen Gliedern wahrgenommen. Jeder ist mit Gaben ausgestattet, die er in der Gemeinde einbringen soll (vgl. 1. Kor. 12, 7+11; 1. Petrus 4, 10). Wir wollen gemeinsam herausfinden, wo Begabungen liegen. Dazu dienen uns in der Gemeinde verschiedenen Schulungsprogramme, besonders das D.I.E.N.S.T. - Programm (**d**ienen **i**m Einklang mit **N**eigungen, **S**tärken und **T**alenten). Die D.I.E.N.S.T. - Arbeitsmaterialien basieren auf der biblischen Aussage, dass jeder Mensch einzigartig von Gott geschaffen ist. Die Teilnehmer lernen es, wie die Gemeinde als Leib Christi funktioniert und wie wichtig dabei der gabenorientierte Dienst des **einzelnen** Mitgliedes ist.

Mit Hilfe verschiedener Selbstbewertungstests entdeckst Du Dein persönliches Profil:

- deine **Neigungen** (wo willst Du in der Gemeinde dienen)
- deine **geistlichen Gaben** (welche **Ausstattung** gibt Gott zum Dienst)
- deinen **Persönlichkeitsstil** (wie kannst Du in der Gemeinde dienen)

Dieses Dienstprofil hilft, unter den vielen Aufgaben, die es in der Gemeinde gibt, die auszuwählen, die individuell richtig sind. Auch hilft dieses Programm dabei, neue Dienstbereiche in der Gemeinde zu entdecken und zu schaffen.

2. Betreuung und Begleitung in der Mitarbeit der Gemeinde

a) Betreuung durch das D.I.E.N.S.T. Programm

Das D.I.E.N.S.T.- Programm versucht herauszufinden, wo der individuelle Dienstbereich eines jeden Gemeindegliedes liegen könnte. Zur Zeit gehört dieser Bereich zu den Aufgaben des Gemeindepastors. Er führt entsprechende Gespräche mit den Gemeindegliedern und geleitet sie in einen Dienstbereich der Gemeinde hinein. Die Mitarbeit in einer Gemeinde wird von Männern und Frauen in gleicher Weise wahrgenommen. Es ist darauf zu achten, dass jedes Gemeindeglied nur **eine** Aufgabe wahrnimmt, damit es nicht zu einer Überlastung kommt. Neben dieser Aufgabe ist es notwendig, dass jedes Gemeindeglied neben dem Gottesdienstbesuch regelmäßige biblische

Unterweisung in der Bibelstunde bzw. im Hauskreis hat.

b) Betreuung durch die Ältesten

Ihre Aufgabe ist es, jedes Gemeindeglied im Gebet vor Gott zu tragen und herauszufinden, wo Gott Gemeindeglieder begabt hat und einsetzen möchte. Sie tragen die Verantwortung der seelsorgerlichen Betreuung und Begleitung des neuen Mitarbeiters (vgl. Hebr. 13, 17).

c) Begleitung durch die Gruppenmitarbeiter

Hauskreis- oder Gemeindegruppenleiter tragen wesentliche Verantwortung in der Betreuungsarbeit, weil sie die intensivsten und besten Berührungspunkte haben. Ihre Aufgabe ist es, Gemeindegliedern in ihrem Gemeindedienst zu helfen, sie zu begleiten und zu beraten. Darüber hinaus begleiten sie Gemeindeglieder, damit sie verbindlich in der Nachfolge Christi stehen können.

II. Die Aufgaben und Verantwortungen der Mitglieder

Jedes Gemeindeglied wird gebeten, sich im Rahmen seiner Möglichkeiten in die Gemeinde einbinden zu lassen. Aufgaben und Verantwortungen leiten sich vom Wort Gottes ab. Folgende Bereiche sollen als Hilfestellung verstanden werden.

1. Persönlicher Lebenswandel

Von jedem Gemeindeglied wird erwartet, dass es den persönlichen Umgang mit seinem Herrn in Gebet und Bibellese pflegt (Joh. 8, 31+32; Joh. 15, 7). Nur daraus entspringt ein verantwortliches Leben vor Gott und mit den Mitmenschen. Es ist Aufgabe des Heiligen Geistes, Gläubige so zu verändern, dass ihr Lebenswandel immer christusähnlicher wird (2. Kor. 3, 17+18). Allein am Gemeindeleben teilzunehmen, reicht für ein gesundes Glaubenswachstum nicht aus. Wiedergeburt und das neue Leben in Christus schlägt sich immer im Lebenswandel des Christen nieder (Gal. 5, 22-25; Jak. 1, 22-25; Eph. 5, 8-9) und wird äußerlich sichtbar.

Leben in Abhängigkeiten von Genussmitteln (Alkohol, Nikotin, Medikamenten, Tee, Kaffee, Süßigkeiten, Mediensucht, Spielsucht etc.) sowie schlechte Lebensgewohnheiten vereinbaren sich nicht mit einem Leben in Jesus Christus (Joh. 8, 36). Abhängigkeiten können eine Bedrohung des christlichen Lebenswandels darstellen. Wir wollen miteinander aber nicht "gesetzlich" umgehen oder einander verurteilen; - wir sollen einander helfen, damit jeder die Freiheit, die Christus schenkt, genießen und in ihr verantwortungsbewusst leben kann (Gal. 5,1).

Gelegentlicher Genuss, der nicht aus Abhängigkeiten heraus geschieht, ist nicht zu verwerfen (Pred. 3, 12-13). Bedenken wir aber: Der Körper eines jeden Christen ist ein Tempel des Heiligen Geistes (1. Kor. 3, 16+17; 6, 19+20), für den jeder selbst vor Gott verantwortlich ist.

Sexualität ist Gottes Geschenk für die Ehe. Eheleute dürfen sich daran erfreuen, und Familienplanung liegt in der Verantwortung einer jeden Familie. Sexualität außerhalb einer Ehe darf nicht praktiziert werden. Das lässt sich nicht mit einem heiligen Lebenswandel vor Christus vereinen. Das betrifft auch den vorehelichen Geschlechtsverkehr, der vom gesamtbiblischen Verständnis her nicht der Sexualethik Gottes entspricht.

Die Nächstenliebe, die uns Christus auferlegt, sollte in allen Bereichen unseres Lebens sichtbar werden. Das gilt auch für eine angemessene Gestaltung unseres äußeren Aussehens. So sollte sich

jedes Gemeindeglied angemessen und ansprechend im Stil unserer Zeit kleiden und Körperpflege betreiben. Von einem reifen Christen wird erwartet, dass er die Grenzen von Schicklichkeit und Anstand erkennen und wahren kann (vgl. 1. Tim. 2, 8-11).

Die Liebe zu verlorenen Menschen erfordert es, dass wir mit ihnen leben (1. Kor. 9, 19-22). Das bedeutet, Sitten und Gebräuche und Lebensweisen unserer Mitmenschen zu achten und zu respektieren, solange sie der biblischen Botschaft und der Ehre Gottes nicht zuwiderlaufen (Ps. 1, 1). Finden wir kreative Wege, um sie mit der Botschaft des Evangeliums erreichen zu können.

2. Annahme von Seelsorge

Seelsorge und Beratung in Lebensfragen gehört zum Auftrag der Gemeinde Jesu Christi (Gal. 6, 1+2). Ziel der Seelsorge ist es, alle Glieder der Gemeinde zu einem Leben in der Nachfolge Christi und in der Hingabe an Gott zu ermutigen und zu befähigen. Der Pastor, die Taufbegleiter, Ältesten und Mitarbeiter sind jederzeit zu Gesprächen bereit und gehen auf Gemeindeglieder zu. Seelsorge anzunehmen, ist ein wichtiger Schritt, im Glaubensleben weiterzukommen. Hier geschieht Tröstung, Zurechtbringung, Sündenbekenntnis und Zuspruch der Vergebung sowie Teilhaben an Freuden, Ängsten, Leiden, Anfechtungen und manchem mehr.

3. Mitarbeit in einer Gemeindegruppe gemäß den Gaben, die Gott gegeben hat

Jedes Gemeindeglied ist von Gott begabt worden und berufen, ihm zu dienen. Es liegt im Verantwortungsbereich der Gemeindeglieder sich dieser Berufung zu stellen. Das soll im Rahmen der persönlichen Möglichkeiten geschehen, nicht als ein "Muss", sondern als ein Akt der Liebe Gott und seiner Gemeinde gegenüber. Empfehlenswert ist, **einen** Dienst verbindlich in einer Dienstgruppe zu versehen. Es gibt in unserer Gemeinde viele Dienstgruppen, in denen man sich einbringen kann. Es ist Aufgabe der Pastoren und der Ältesten, ein Gemeindeglied in den gabenorientierten Dienst hinein zu begleiten, zu ermutigen und zu unterstützen.

4. Teilnahme am Gottesdienst

Von einem Gemeindeglied wird erwartet, dass es am Gemeindeleben teilnimmt. Das soll im Rahmen seiner Möglichkeiten geschehen. Es wird erwartet, dass der Gottesdienst am Sonntag besucht wird. Der Gottesdienst ist die Mitte des Gemeindelebens. Gottesdienst bedeutet: Gott mit unseren Beiträgen zu dienen. Und Gott will uns mit seiner Unterweisung aus seinem Wort dienen. Darüber hinaus ist der Gottesdienst wesentlicher Ort der Gemeinschaft der Gemeindeglieder.

5. Bibelstunden / Hauskreise / Jüngerschaftsgruppen

Wir lernen von Jesus auf verschiedene Weise, am intensivsten jedoch im gemeinsamen Bibelstudium (Matth. 11, 29; Apg. 17, 11). Deshalb sollte jedes Gemeindeglied neben dem sonntäglichen Gottesdienst einmal in der Woche ein Bibelstudium in einer kleinen Gruppe besuchen (z.B. in der Bibelstunde und/oder im Hauskreis).

6. Teilnahme am Abendmahl in würdiger Haltung

Alle Gemeindeglieder sollen regelmäßig das Abendmahl feiern. Es ist Jesu Wunsch, dass die Gemeindeglieder mit ihm und untereinander diese Gemeinschaft pflegen. Jeder, der im Frieden mit Christus und den Gemeindegliedern lebt, ist würdig, am Mahl des Herrn teilzunehmen. Jeder muss selbst vor Gott entscheiden, ob persönliche Schuld oder Ungehorsam ihn hindern, am Abendmahl teilzunehmen (1. Kor. 11, 28).

7. Dienen in Liebe und unter Wahrung des Friedens

Christen sind nicht zum Herrschen, sondern zum Dienen berufen (Matth. 20, 26-28; 1. Petr. 4, 10).

Es gilt, den anderen höher zu achten als sich selbst (Phil. 2, 3) und mit allen Menschen in Frieden zu leben (Römer 12, 18). Hier wird die Lebensgesinnung des Christen formuliert, nach der er sein Leben ausrichten soll.

8. Freigebigkeit (z. B. das Geben des 10.)

Von einem Gemeindeglied wird erwartet, dass es sich im Rahmen seiner Möglichkeiten an den Kosten der Gemeindegliedarbeit beteiligt. Als Richtwert gilt der 10. vom Einkommen (vgl. Matth. 23, 23). Geben soll von Herzen geschehen und nicht unter Zwang (2. Kor. 9, 6+7).

9. Pflege der Gemeinschaft untereinander

Christen bilden in der Gemeinde eine große Familie. Darum reden sie sich auch als "Brüder" oder "Schwestern" an. Ausdruck des "familiären Lebens" in der Gemeinde ist eine ausgeprägte Gemeinschaft untereinander. Neuen Gemeindegliedern soll Mut gemacht werden, Anschluss zu suchen, und eine Gemeinde ist gefordert, sie mit einem liebenden Herzen aufzunehmen.

10. Zeuge sein für Jesus Christus, dort, wo Jesus dazu beauftragt

Jesus hat den Jüngern einen Missionsbefehl gegeben (Matth. 28, 18-20). Ihn gilt es mit Leben zu füllen und sich einen missionarischen Lebensstil anzueignen, der individuell an die Persönlichkeit des Gemeindegliedes gebunden sein muss. Darum ist es auch wichtig, dass Gemeindeglieder gute und freundschaftliche Beziehungen zu ungläubigen Menschen pflegen und sich Zeit nehmen, diese Beziehungen vertrauensvoll zu gestalten.

11. Ein stilles, bescheidenes Leben, gekennzeichnet durch gute Werke, führen

(vgl. 1. Tim. 2, 8-12; Jak. 4, 17)

Jesus möchte, dass unser Leben "Licht und Salz" (Matth. 5, 13-16) ist, so dass Menschen dadurch den Weg zu Gott finden. So gilt es, unter Leitung des Geistes Gottes die Würde des anderen zu achten und durch meinen Lebenswandel keinem zum Anstoß zu werden, dass er durch mich zur Sünde verleitet wird (1. Kor. 8,13 + 10, 23-24). Bedenken wir: Christus hat uns zu einem sinnerfüllten und schönen Leben befreit (Gal. 5, 1). Dort aber, wo diese Freiheit mich von Gott wegzieht, zum Sündigen verleitet oder das Gewissen anderer Menschen (Paulus redet von den "Schwachen") belastet, kann meine Freiheit zur Knechtschaft werden.

Um richtig zu handeln, stellen wir uns in allem, was wir tun, denken oder wollen, die Fragen:

- ↪ Ehrt das, was ich tue, **Gott**?
- ↪ Ist **Jesus Christus** die treibende Kraft bei dem, was ich tue, will oder denke?
- ↪ Nützt oder schadet das, was ich tue, denke oder will, **mir**?
- ↪ Werde ich mit dem, was ich tue, denke oder will, **anderen** zum Anstoß, so dass sie dadurch zum Sündigen verführt oder zu einem Lebensstil geführt werden, der die Ehre Gottes verletzt? Achten wir auch darauf, dass unsere Taten das Gute für den Nächsten suchen und aktiv daran mitwirken (Jak. 4, 17).

↪

In der Verantwortung des Gemeindegliedes liegt es, diese Punkte nicht als "Gesetzeswerk" zu sehen, sondern sich vom Geist Gottes leiten zu lassen. Dort, wo Gottes Geist in dieser Weise im Leben des Gläubigen wirkt, kommt von selbst ein Lebenswandel, der im Sinne Christi richtig ist und gelingen wird! Dieser Lebenswandel führt zur wahren christlichen Freiheit und damit zur persönlichen Erfüllung.